

neue gespräche »

Partnerschaft. Ehe. Familie.

03

Staunen. Fragen. Glauben.

Religiöse Erziehung heute



Themen der Zeit

Die Familie als Köder

Die AfD und das christliche Menschenbild

An deiner Seite

Krebs: eine Herausforderung für die Familie

Vor Ort

Ideen und Initiativen u. a.:

Atemholen im Advent

Inhalt



Themen der Zeit

Die Familie als Köder

4

Leben schützen, Familie fördern:
Die AfD zielt gerade auch auf
christliche Wähler – und versteckt
ihr ganz anderes Menschenbild.

An deiner Seite

8

Wenn Eltern an Krebs erkranken,
kann die Medizin alleine es nicht
richten. Auch ihre Partner und
Kinder sind existenziell gefordert.

Infothek

31

Events, Bücher, Filme, Materialien & mehr



Vor Ort

33

Ideen und Initiativen
für die Familienpastoral,
diesmal:

Kirchenschätze im Dunkeln
Väter und Kinder auf Entdecker-Tour

Atemholen im Advent
Ein Wochenende für Familien

Enkelhüter und Seelenbegleiter
Religiöse Erziehung für Großeltern



Im Blickpunkt

Ein Schatz, der uns trägt

12

Nur ein authentischer Glaube ist
tragfähig, weiß Ulrich Berens. Das
hilft ihm, seine Kinder loszulassen.

Mein Sohn betet. Echt?

14

Religiöse Erziehung ist keine
Einbahnstraße von den Eltern zu
den Kindern, hat Viola Schneider
entdeckt.

Der eigene Weg zum Glauben

15

Die Selbstverständlichkeiten eines
religiös durchtränkten Milieus sind
weggebrochen. Christof Horst
sieht darin neue Chancen für die
religiöse Erziehung.

Die Schultüte und die Flüchtlinge

20

Kinder darin ansprechen, was sie
berührt, und den tieferen Sinn darin
suchen: Das ist für Angelika Gabriel
der Kern der religiösen Erziehung.

... weil es etwas Größeres gibt

23

Eltern erzählen, was religiöse
Erziehung für sie bedeutet und was
sie ihren Kindern wünschen.

Wie ich zu meinem Glauben kam

25

... und andere Impulse zum Thema

„Ich glaube selbstständig“

27

Früher war alles anders. Oder doch
nicht? Ein Großvater und sein Enkel
im Gespräch über ihr Aufwachsen
im Glauben.

Gott ist längst da

30

Seelsorger brauchen den lieben
Gott nicht in die Familien zu tragen.
Aber sie können ihnen als Spuren-
sucher helfen, meint Walter Lang.

Gemeinsam unterwegs

Nein, ich muss nicht wissen, was im Katechismus steht, muss nicht möglichst viele Bibelstellen auswendig und ihre Deutung herleiten können. Ich brauche keinen zwingenden sonntäglichen Gottesdienstbesuch, um als Vater oder Mutter mein Kind in gutem Sinne religiös zu erziehen.

In den UN-Kinderrechtskonventionen ist festgelegt, dass jedes Kind ein Recht auf Begleitung in religiösen Fragen hat. Mehr noch als eine solche Festschreibung ist die Erkenntnis leitend, dass wir Kindern und Jugendlichen damit etwas fürs Leben mitgeben, einen Glauben, der auch durch schwierige Zeiten tragen kann. Psychologen sprechen von Religion als „Resilienzfaktor“, also etwas das hilft, Krisen zu bewältigen.

Was können Eltern ihren Kindern in diesem Sinne mitgeben? Zuallererst ist es sicher gut, selbst auf der Suche zu sein. Was halte ich in einer guten christlichen Religiosität für wichtig? Woran glaube ich? Und wie kann ich genau das mit meinen Kindern im Alltag leben? Dabei gilt es, sich anregen zu lassen von dem, was Kirche und Christentum anbieten, und auch eigene Wege zu finden – je nachdem, wo und wie ich lebe, welche Möglichkeiten und Rahmenbedingungen ich finde, wo ich Schwerpunkte setze. Es gibt kein Patentrezept; der Satz „Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.“ (Josef Kardinal Ratzinger) beschreibt eine Realität und bietet gleichzeitig eine Entlastung für Eltern. Wenn Väter und Mütter sich immer wieder selbst auf den Weg machen, wachsam und achtsam mit ihren Kindern umgehen, sich von ihnen inspirieren lassen, immer wieder nach

Ausdrucksformen suchen, leben, was sie verstanden haben, und einander im gegenseitigen Austausch bereichern, verwirklicht sich Glaube tragfähig.

Eine wichtige Grundhaltung dabei beschreibt für mich diese Bibelstelle: Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. (Mk, 10, 13-16)

Also: Erwachsene und Kinder sind gemeinsam auf dem Weg, jede und



jeder mit seinen und ihren spezifischen Fähigkeiten. Es ist ein spannendes gemeinsames Staunen, Glauben, Fragen, Suchen und Finden.

Ihre

Elisabeth Amrhein

Elisabeth Amrhein

